

Der Berufseinstieg – die spezielle Einführung

Die Juni-Ausgabe von SozialAktuell (11/01) beleuchtete in verdankenswerter Weise verschiedene Aspekte zum Thema der Einführung neuer MitarbeiterInnen. Auf eine sehr komplexe Einführungssituation möchte ich im Folgenden hinweisen: auf den Berufseinstieg nach dem Absolvieren einer Ausbildung im Sozialen Bereich.

SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen und Soziokulturelle AnimatorInnen absolvieren eine mehrjährige Ausbildung entweder in Vollzeit verbunden mit Praktikas oder berufsbegleitend. Während dieser Ausbildungszeit sind die Studierenden in Strukturen eingebettet, in denen verschiedene AkteurInnen in unterschiedlichen Sektoren spezifische Funktionen im Bereich der Einführung in eine neue Arbeitssituation wahrnehmen. Einige seien hier erwähnt:

- Ausbildungsstätten vermitteln Praktikumsplätze; bilden PraxisausbilderInnen aus; geben Lohnempfehlungen für Ausbildungspraktikas ab ...
- Studierende bilden innerhalb der Ausbildungsstätte ein Netzwerk; nehmen Studierenden-Lernbegleitung in Anspruch; nehmen an institutionalisierten Supervisionen teil ...
- Praxisstellen stellen Ausbildungsplätze zur Verfügung; haben in der Regel ein Einführungskonzept für PraktikantInnen erarbeitet; werden auf regelmässige Begleitgespräche verpflichtet ...

Mit dem Abschluss der Ausbildung fallen all diese begleitenden Strukturen zum grössten Teil weg. In Gesprächen mit Berufseinstiegenden, PraxisausbilderInnen, Lehrbeauftragten zu berufspolitischen Fragen sowie aus gewerkschaftlichen Beratungen zeigt sich deutlich, dass dieser Übergang von der Ausbildung in den öffentlichen Stellenmarkt mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein kann.

Oft begehen sich Berufseinstiegende in Situationen, denen sie sich erst Jahre später bewusst werden und aus denen sie sich oft nur mühevoll herausarbeiten können. Folgend einige Beispiele:

- Anstellungsrechtlicher Einstieg Studierende im Sozialen Bereich können sich meist gut für ihre Klientenschaft einsetzen – für sich selber und die eigenen Rahmenbedingungen jedoch kaum. Studierende besitzen in aller Regel wenig Wissen über aktuelle Lohnhöhen und die Mechanismen der Lohnbildung im öffentlichen Bereich (unbeabsichtigtes Lohndumping von Berufseinstiegenden ist eine weit verbreitete Folge). Berufseinstiegende, welche nach dem Schulabgang Stellen suchen, können kaum mehr auf relevante Netzwerke zurückgreifen ...
- Fachlicher Einstieg Zu viele Stellen besitzen keine Einführungskonzepte. Überlappende Einführungen, d. h. dass die Stellenverlassenden die Einstiegenden in die aktuelle (Fall-)Arbeit einführen, gibt es im Rahmen (falsch verstandenen) New Public Managements kaum mehr. Infolge Arbeitsüberlastung kann die Zeit kaum frei gehalten werden, um die Entwicklungschancen einer neuen Anstellung sowohl auf Seite der Einstiegenden als auch stellenseitig zu nutzen.

Ein Angehen dieser Auswirkungen drängt sich auf: Zu gross sind die negativen Folgen sowohl bei einzelnen Berufseinstiegenden als auch bezüglich der Professionalisierung des gesamten sozialen Bereiches. Einige Ideen zeichnen sich in Diskussionen ab:

- Die Netzwerke der Berufsverbände für Berufseinstiegende gezielter nutzen/zugänglich machen.
- Von den Ausbildungsstätten initiierte Interventionsgruppen für die Zeit nach Abschluss der Ausbildung.
- Gruppensupervisionen gezielt für Berufseinstiegende.
- ...

Die Diskussion ist lanciert. Führen wir sie in Richtung einer zunehmenden Professionalisierung der Sozialen Arbeit weiter.

Daniel Murer
dipl. Sozialarbeiter HFS
dipl. Sozialpädagoge HFS

Kontakt und Information:
daniel.murer@bluwin.ch
www.mypage.bluwin.ch/goto/
muredaniel.